

Prächtig aufgetischt

In welchem Ort in Vorarlberg befinden sich die meisten Museen und die wohl überraschendste Kunst- und Natur-Sammlung? Noch könnte dies als Millionenfrage durchgehen, doch ein Geheimtipp werden die Schätze im Bäumler-Park nicht bleiben.

Die Antworten sind kurz und sehr gut nachvollziehbar. Auf die Frage, von welchem Bild oder welchen Bildern, die in seinem privaten Umfeld präsent waren, er sich besonders schwer getrennt hat, um sie nun öffentlich zugänglich zu machen, verweist Konsul Hans Bäumler auf ein Werk von Lovis Corinth, dem Bildnis seiner Frau. Den handschriftlich übermittelten Informationen ist außerdem zu entnehmen, dass er immer wieder gerne mit einem Werk von Ferdinand Georg Waldmüller Zwiesprache hält. Und eine Bemerkung, die ihn seit der Eröffnung der „Arche Noah Sammlung Kunst & Natur“ in Hohenems besonders gefreut hat, ist die Anerkennung, die ihm durch SD Prinz Philipp von und zu Liechtenstein zuteil wurde, der meinte, dass es „unglaublich“ sei, was Bäumler sammeln und erwerben

konnte. Die fürstliche Familie – Prinz Philipp ist der Bruder von Hans-Adam II., dem Fürsten von Liechtenstein – hatte bekanntermaßen weitaus mehr Zeit, um sich eine der größten Privatsammlungen der Welt aufzubauen. Kunstsinn ist den guten Rechnern im Nachbarstaat mit dem legendären Bankwesen jedenfalls eigen und somit hat die Bemerkung nicht nur einen besonderen Wert, auch wer die Ausstellungsräume im Bäumlerpark in Hohenems als Interessierter ohne Adelsprädikat betritt, pflichtet ihm umgehend bei.

Ein Schatz. Im Areal, in dem es ehemals edlen Stoffen und modischen Entwürfen galt, öffnete sich vor einem guten Jahr ein Schatz. Selbst der international tätige Kunsthistoriker Tobias G. Natter, der der Sammlerfamilie beratend zur Seite stand,

zeigte sich überrascht über den Bestand, der nun nach und nach die Neugier von Besuchern aus dem In- und Ausland weckt. Nachdem auch die „Arche Noah“ coronabedingt geschlossen bleiben musste und

”

Die „Arche Noah“ ist ein Sammlermuseum, das mit Kunst und Natur prachtvoll die Leidenschaften in einer Unternehmerfamilie repräsentiert.



Unternehmer und Sammler. Hans Bäumler mit einem Werk von Picasso.



Ziert das Plakat. Bildnis „Marthe le Cœur“ von Pierre-Auguste Renoir.



Umfangreich. Der naturkundliche Bereich der Sammlung gleicht einer Weltreise.



Beeindruckend. Mehr als 100 Kunstwerke aus 130 Jahren mit einem Schwerpunkt bei den Impressionisten sind zu sehen: www.arche-noah-museum.at

diverse Besucherauflagen zu erfüllen hat, beschäftigt sich Frederik Bäumler, der Sohn des Sammlers, mit Konzepten für dieses besondere Museum, das die Leidenschaft seines Vaters für die Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts sowie die Natur bzw. die Jagd widerspiegelt. Die Überlegungen betreffen auch den Standort, der vorerst Hohenems bleibt. Zur Erläuterung der eingangs gestellten Frage sei erwähnt, dass Hohenems nicht nur Sitz des international vernetzten Jüdischen Museums ist, sondern, dass hier auch Schubertiade-Geschäftsführer Gerd Nachbauer gleich mehrere Museen installiert hat, in denen er sich überwiegend der Musikgeschichte widmet, nachdem er mit seinem renommierten Festival zahlreiche Musikfreunde aus vielen Ländern in die nur knapp 17.000 Einwohner zählende Stadt lockt.

Dass Bäumler eine Attraktion bietet, liegt ebenso auf der Hand wie die Tatsache, dass sich mit den Hunderten Tierpräpara-

ten, deren Präsentation fast einer Weltreise gleichkommt, viel Vermittlungsarbeit im naturkundlichen Bereich machen lässt. Daneben wird nicht nur im sprichwörtlichen Sinn prächtig aufgetischt. Im Eventraum des Museums ist die Tafel apart gedeckt, an der man nach Anmeldung den Rundgang im kleinen Kreis vorbereitet oder ausklingen lässt. Mit renommierten Namen lässt sich immer punkten, doch wie so oft liegt das Besondere im Detail. Selbst wer die Monet-Ausstellungen in der Fondation Beyeler in Basel-Riehen und danach in der Albertina in Wien besucht hat, wird nicht nur anerkennend feststellen, dass in Hohenems mit der Landschaft bei Vétheuil oder dem Seineufer bei Port-Villez gute Beispiele vorhanden sind, er entdeckt mit dem Bild von Monets Haus und Garten von Blanche Hoschedé-Monet, der Schwiegertochter des Künstlers, eine reizvolle Abrundung des Ausflugs zu den Französischen Impressionisten. Dominiert wird er außerdem von Manet, Pissarro und Renoir, von dem mit

dem Bildnis „Marthe Le Cœur“ ein besonders eindrucksvolles Werk gezeigt wird. Eine Landschaft von Gauguin und ein Mittelmeerufer von Cézanne, Werke von Bonnard und eine Landschaft mit Kindern von Corot zählen zu den Ankerpunkten. Der erwähnte Lovis Corinth ergänzt die Zahl der besonderen Schätze und mit Werken von Liebermann ist der deutsche Impressionismus in hervorragender Weise präsent.

Durchdacht. Das Aufeinandertreffen von Franz Marc mit August Macke in der Nähe von Max Beckmann verdeutlicht die dramaturgisch durchdachte Hängung im dunklen Raum, in dem die Bilder zu leuchten scheinen – besonders auch ein kleines Frauenbildnis von Matisse oder ein Zirkusreiter von Toulouse-Lautrec. Und dann sind da noch die Münchner Schule und Spitzweg. Jeder dieser nahezu 20 Kommentare zum Alltag bietet Begegnungen mit einer Idylle, die zugleich ironisch gebrochen wird – meisterlich wie alles hier. Christa Dietrich